

Dr. Ernst-Jörg von Studnitz
Botschafter a.D.
Ehrenvorsitzender des Vorstands
des Deutsch-Russischen Forums

1. Juli 2022

Verehrte Mitglieder des Deutsch-Russischen Forums!

Die existentiell schwierige Lage, in der sich das Deutsch-Russische Forum durch den russischen Überfall auf die Ukraine befindet, veranlasst mich als Ihr Ehrenvorsitzender des Vorstands und als einer derjenigen, die mit dem Forum seit seiner Gründung im Jahre 1993 aufs engste und in verantwortlicher Stellung verbunden gewesen ist, meine Stellungnahme zu einer möglichen Zukunft des Forums in dieser ausführlicheren Weise, als es durch die zeitlich sehr beschränkte Zoom-Diskussion am 23. Juni möglich war, Ihnen zur Kenntnis zu bringen.

Das Forum wurde 1993 mit einer doppelten Zielrichtung gegründet. Zum einen wollte das Forum in einer Zeit des Neubeginns in Russland nach dem Ende der Sowjetunion der deutschen Wirtschaft, die über Jahrzehnte hinweg schon ein wichtiger Motor in der Gestaltung der deutsch-sowjetischen/russischen Beziehungen geworden war, ein aktiver Begleiter beim gesellschaftlichen und politischen Neuanfang in Russland sein. Das fand seinen Ausdruck darin, dass die deutsche Wirtschaft gleichsam Mitgründer des Deutsch-Russischen Forums war und das Forum bis heute entscheidend finanziell getragen hat. Der zweite Impuls für die Gründung des Forums war die in Gesprächen mit den russischen Demokraten des postsowjetischen Neubeginns verdeutlichte Forderung, beim Aufbau einer auf zivilgesellschaftlichem Mitwirken basierenden Staats- und Gesellschaftsordnung eine aktive Rolle zu spielen. Hier galt es demokratisch gesinnte Ansprechpartner in Russland zu finden und Kontakte zu entstehenden NGOs zu entwickeln. Dafür war es eine wesentliche Entscheidung, dass dem Forum nur Deutsche als Mitglieder angehören sollten. Dadurch sollte vermieden werden, dass ehemals sowjetische Funktionäre, etwa gar auch Mitarbeiter des KGB, eine neue Tätigkeit im Forum fänden und dadurch die auf Demokratieaufbau zielenden Bestrebungen des Forums hätten konterkarieren können. Seinem Charakter nach war das Forum daher eigentlich ein Deutsches Forum für Russland und kein Deutsche und Russen gleichberechtigt umfassendes Deutsch-Russisches Forum, das es erst in der ersten Dekade des neuen Jahrhunderts wurde, als sich das Forum auch für russische Mitglieder

öffnete. Der zivilgesellschaftliche Aspekt der Forumsarbeit schuf für die sich in Russland immer stärker und erfolgreicher entwickelnde deutsche Wirtschaft eine Umgebung des guten Willens, die dem Ansehen der Wirtschaft zugutekam. Die positiven Aktivitäten des Forums zeigten sich von Anbeginn vor allem bei den überaus erfolgreichen Young-Leader-Seminaren, aber auch bei den Deutschland-Praktika für russische Nachwuchsjournalisten. Etwas später entwickelten die Städtepartnerschaften, die das Deutsch-Russische Forum organisatorisch betreute, große Attraktion. Dem gegenüber haben Aktivitäten, wie sie seit 2014, dem Jahr des Beginns des Krimkrieges, durch die Politisierung der Potsdamer Begegnungen, die ursprünglich als eine kulturelle, das Geistesleben unserer Völker ansprechende Ebene konzipiert und realisiert wurden, das Deutsch-Russische Forum heute in die Ecke der „Putinverstehler“ manövriert. Das erweist sich als eine schwere Hypothek. Mit diesem Odium wird es sehr schwer sein, dem Forum heute eine neue Basis zu verleihen.

Bei der Beurteilung der Frage, wie es mit dem Deutsch-Russischen Forum weitergehen kann, muss in erster Linie die Verfügbarkeit der beiden genannten Gründungsimpulse erfragt werden. Die Antwort ist sehr ernüchternd. Die Wirtschaft hat sich mit wenigen Ausnahmen aus Russland zurückgezogen. Sie wird zu Recht die Frage stellen, wofür sie heute das Forum noch finanziell tragen soll. Mit der jüngst erneut verschärften Haltung der russischen Regierung gegenüber zivilgesellschaftlichen Organisationen und der Ausdehnung der Gesetze gegen ausländische Agenten ist nicht zu erkennen, mit wem heute das Forum in Russland noch aktive zivilgesellschaftliche Kontakte unterhalten kann. Gewiss gibt es noch demokratisch gesinnte Russen im Lande, aber eine Zusammenarbeit mit ihnen ist schwer denkbar und darüber hinaus ihnen wegen ihrer latenten Gefährdung auch kaum zumutbar. Das ernüchternde Fazit ist, dass es für das Forum praktisch keine Arbeitsmöglichkeit in Russland mehr gibt.

Die vom Strategen der Diskussion am 23. Juni geradezu beschwörend vorgetragene Forderung „wir müssen mit Russland im Kontakt bleiben“, ist eine nicht zu leugnende Aufforderung mit dem Russland, so wie es ist, auch unter der Führung des Aggressors, d.h. Kriegsverbrechers Putin, irgendwie eine gemeinsame Zukunft zu suchen. Diesen Weg darf das Forum, wenn es seine Gründungsabsicht nicht verleugnen will, nicht beschreiten. Mit einer von Putins Russland auf die Zerstörung der europäischen Friedensordnung gerichteten Politik, einer Ordnung, die auch unter Mitwirkung der Sowjetunion in der Schlussakte von Helsinki und der Charta von Paris geschaffen wurde, kann es keine Gemeinsamkeit geben.

Das einzige Arbeitsfeld, das heute dem Forum offensteht, ist eine Arbeit mit den Russen, die zu Tausenden ihr Land verlassen haben, weil sie in Putins Diktatur nicht leben wollen. Auf ihnen ruht die Hoffnung Russlands auf eine europäische Zukunft, wann immer diese erreichbar sein mag. Die von den Sowjets 1945 unterworfenen Länder Ostmitteleuropas haben 45 Jahre auf die Rückkehr zu Freiheit und Demokratie warten müssen. Vielleicht ist das auch der Zeitrahmen, der für Veränderungen in Russland angesetzt werden muss. Aber der Neuaufbau in Ostmitteleuropa war nicht zuletzt erfolgreich dank der Rückkehr zahlreicher Emigranten, die in westlichen Ländern das Rüstzeug erworben hatten, um Verantwortung in ihrer Heimat zu übernehmen. Ein solcher Einsatz sollte auch ein Wegweiser für die Arbeit in einem künftigen freien Russland sein. Für die Russen, die für solche Aufgaben zur Verfügung stehen, kann und sollte sich das Forum engagieren. Für sie Stipendien, Praktika, berufliche Optionen zu ermöglichen, wäre ein starker Beitrag für ein anderes, modernes, europäisch gesinntes Russland. Es bedürfte jedoch erheblicher Überzeugungsarbeit bei den bisherigen Förderern des Forums aus der Wirtschaft, wenn sie sich für solche Projekte zur Verfügung stellen soll, die keine unmittelbare Beziehung zu wirtschaftlichen Aktivitäten haben und in der gegenwärtigen angespannten Wirtschaftslage auf zusätzliche Vorbehalte treffen wird. Nur wenn es dem Forum gelingt, ein überzeugendes Förderprogramm für russische Emigranten in Deutschland zu entwickeln, wird es vielleicht möglich sein, andere Geldquellen zu erschließen, sei es beim Auswärtigen Amt oder bei verschiedenen Stiftungen.

Ich bin überzeugt, nur ein solcher Ansatz kann dem Forum eine Zukunft ermöglichen. Sollte eine Entscheidung nur in einem „Weiter, wie bisher, aber auf kleinerer Flamme“ bestehen, wird das Forum keine Zukunft haben, weil mit dem gegenwärtigen Russland eine Zusammenarbeit ausgeschlossen ist.